

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Geld“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte: 20 Bg. In davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen: 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Bg. für örtliche Anzeigen: 2 Bg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Freitag, 25. September 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 448. • 62. Jahrgang.

Der Krieg.

Weitere Teilerfolge im Westen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind im allgemeinen keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Einzelne Teilkämpfe waren den deutschen Waffen günstig.

Aus Belgien und vom östlichen Kriegsschauplatz ist nichts Neues zu melden.

Eine amtliche französische Mitteilung über die Lage im Westen.

W. T. B. Paris, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Wird gemeldet, die Lage sei unverändert. Eine beigefügte Note enthält, daß die Schlacht in einem großen Teile der Front den Charakter eines Festungskrieges annehme, was die Langsamkeit des Vorrückens begreiflich mache.

Ein bemerkenswertes Urteil des englischen Oberbefehlshabers über die deutsche Armee.

General French erstattete Bericht über die Vorgänge in der Aisne bis zum 17. September. Er betont, daß es ein Irrtum gewesen sei, von einem Schlachtgeschehen der Deutschen zu sprechen, daß die Deutschen vielmehr in ausgezeichneten Stellungen auf den Höhen am rechten Flügel stehen. Die deutschen Hauptlinien beherrschen dort das ganze Flusstal. Die Engländer haben dort das ganze Flusstal. Die Engländer haben dort das ganze Flusstal. Die Engländer haben dort das ganze Flusstal.

Ein französisches Urteil zur Marneschlacht an der Marne. W. T. B. Paris, 24. Sept. (Nichtamtlich.) „Petit Journal“ bringt einen Artikel des Oberstleutnants Couffet, in welchem dieser unter Hinweis auf die sehr gute Stellung und die vorzüglichen Vorkämpfungsarbeiten der Deutschen nur einen langsamen Fortschritt der Schlacht voraussagt. Die deutschen Angriffe seien trotz der Ermüdung der Truppen nicht gefährlich.

Ein Pariser Sachkritik über die militärische Lage bei Reims. W. T. B. Paris, 24. Sept. Nach einer Pariser Sachkritik müssen die Franzosen danach trachten, La Fère zu gewinnen, um die Straße nach Laons zu erreichen. Wichtig für die französische Stellung im Osten von Reims sei die Verhinderung des deutschen Vorstoßes auf die Champagne. Die Chancen des bedeutenden Kampfes in der Westfront seien vorläufig unbestimmbar.

Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen schwer verwundet.

Frankfurt a. M., 25. Sept. (Eig. Drahtbericht) W. T. B. Der Leutnant im Infanterieregiment Nr. 6 (Prinz) Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen wurde schwer verwundet.

S. M. S. Kreuzer „Emden“ vor Madras.

W. T. B. London, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Das „Neuer-Bureau“ meldet amtlich aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer „Emden“ erschien vor Madras (Südost-Indien) und schoß zwei Ölbehälter in Brand. Die englischen Forts erwiderten das Feuer. Die „Emden“ stellte ihr Feuer ein und verschwand in der Dunkelheit.

Pressbestimmen.

W. T. B. Berlin, 25. Sept. Der Vorstoß des „Emden“ auf Madras veranlaßt die „S. M. S.“ zu folgendem Lob: Vor einigen Tagen kam die Meldung von dem erfolgreichen Jagd- und Zerstörungsangriff auf hoher See, wo der deutsche Kreuzer die englische Handelsflotte abfiel, und jetzt trifft die Kunde von dem Streich gegen das durch die Kanonen englischer Forts verteidigte Madras ein. Die holländische Flotte, die die Engländer vor unseren Kreuzern im Indischen Ozean haben, wird nur noch heillos verstreut sein. Wir finden unsere Schiffe bald hier, bald dort, immer bei der Arbeit, den Feind zu schädigen oder zu vernichten. Die Geschütze von Madras haben unserem Kreuzer nichts anhaben können.

Noten und Generalstabchef über die Friedensfrage. W. T. B. Berlin, 25. Sept. (Eig. Drahtbericht) W. T. B. Der Minister des Reichs äußert folgende Meinung: Aus Anlaß der unwahren Gerüchte über die Friedensverhandlungen anzunehmen, kann mitgeteilt werden, daß der Reichsminister am 25. September an einen Reichstagsabgeordneten geschrieben hat: Unter allen Umständen müssen wir durchhalten, bis die Sicherheit Deutschlands in der Zukunft gesichert ist. — Der Chef des Generalstabes von

Moltke schrieb am 7. September an dieselbe Adresse: „Am Ende des Krieges muß unser Vaterland einen Frieden erworben haben, der mit den beispiellosen Opfern in Übereinstimmung steht, die das Volk in dieser Einnüchternheit auf sich genommen hat, ein Frieden, der für unabsehbare Zeit von keinem Feind mehr gestört werden kann.“

Eine deutsche Südpazifikstation zerstört.

W. T. B. London, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Das „Neuer-Bureau“ meldet aus Sidney: Nach dort eingegangenen Berichten ist die deutsche Funkstation auf der Insel Nauru (Südpazifik) zerstört.

Die Verwendung der Kriegsbeute.

W. T. B. Berlin, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Die auf den Kriegsschauplätzen sich findenden Waffen und Ausrüstungsgegenstände der eigenen und der verbündeten sowie der feindlichen Armeen werden durch die Militärbehörden gesammelt und bestimmten, besonders eingerichteten Sammelstellen zugeführt. Sie werden dort, so weit es nur irgend möglich ist, für Zwecke der Landesverteidigung nutzbar gemacht werden. Durch Zusammenfassung der einzelnen Bestandteile werden auch aus den unbrauchbaren Stücken erhebliche Werte an Metallen, Leder, Stoffen und dergl. gewonnen. Das Auffuchen und die Aneignung solcher Reste durch Unbefugte wird nicht gestattet. Privater Handel damit kann nicht in Frage kommen.

Eine Rundgebung der Auslandsdeutschen.

W. T. B. Berlin, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Im Abgeordnetenhaus fand heute unter der Teilnahme der Kronprinzessin einen vom Verein für das Deutschtum im Auslande ausgehenden vaterländische Rundgebung der Auslandsdeutschen statt. Der Vorsitzende, Staatsminister v. Hertig, brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus. Abdam hielt Geh. Oberjustizrat Prof. v. Gierke eine Ansprache, in der er die Hoffnung ausdrückte, Deutschland werde, obwohl von Feinden umringt, seine Freiheit und Unabhängigkeit behaupten und schließlich den Sieg erringen, da es für seine Unabhängigkeit, Freiheit, Kultur und Gesittung kämpft. Eine Anzahl von aus dem Feindesland vertriebenen Deutschen erzählten darauf ihre Erlebnisse. Dann wurde eine Entschließung angenommen, in welcher es heißt: Wir bauen fest darauf, daß die beispiellose Hingabe der kämpfenden Brüder in Meer und Flotte und daß die Einsetzung der ganzen deutschen Volkskraft der heiligen Sache zum Siege verhelfen wird. Inzwischen danken wir aus vollem Herzen für das, was uns in diesen Tagen die alte Heimat, insonderheit der Verein für das Deutschtum im Auslande an werktätiger Liebe bewiesen hat. Gestärkt durch die Hülle der im Vaterlande uns betätigten Teilnahme geloben wir feierlich, in unwandelbarer Treue festzuhalten an unserm Volke unter der Führung unseres geliebten Kaisers. Die Versammlung sang alsdann unter Musikbegleitung „Heil dir im Siegerkranz“ und „Deutschland, Deutschland über alles“. Darauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser und das deutsche Vaterland.

Unsere deutschen Seehelden.

Vor wenigen Tagen hat an dieser Stelle Abgeordneter Dr. Müller-Meinungen vor unpatriotischer Ungebildung gewarnt. Er wies darauf hin, daß die Flotte zur gegebenen Zeit schon die Aufgaben lösen würde, die Zeit und Umstände sachlich gebieten. Und nun stürmen die Nachrichten von unserer Flotte und ihren Heldentaten förmlich auf uns ein. In der fernsten Übersee bringen deutsche Kreuzer englische Handelschiffe auf und zerstören feindliche Kriegsschiffe. Jetzt ist nach der heutigen neuesten Meldung S. M. S. „Emden“ gar vor der britisch-indischen Hafenstadt Madras erschienen und hat dort zwei Öltanker vernichtet. Wie die Seichte im Karpfenteich haben bisher unsere schnellen geschickten Kreuzer gehaust. Und nun „U 9“! In dem Armeekanal, Europas wichtigster Seestraße aber, gelingt es einem einzigen Unterseeboot drei große englische Panzerkreuzer zur Strecke zu bringen. Die hohe strategische Kunst, mit dem Einsatz des kleinsten Mittels den Gegner empfindlich zu treffen, ist hier auf das glückhafteste gelöst worden. Mit wenigen Torpedoschüssen sind englische Schiffschiffe von mindestens 60 Millionen Mark auf den Grund gehohlet worden. Auch wenn man zugibt, daß das Glück dem jungen 32-jährigen Kommandanten des „U 9“, dem westfälischen Fabrikantensohne Weddigen, in außergewöhnlichem Maße hold war, so verstand er es doch auch, sich in heldenhafter Weise des großen Augenblicks und seiner Aufgabe gewachsen zu zeigen. „U 9“ sichtete 6 Uhr früh den englischen Panzerkreuzer „Aboukir“. Es gelang ihm, unbemerkt in Schußweite heranzukommen, und als das Schiff in die Fluten glitt, da wußte man auf englischer Seite noch nichts über die Ursache seines Unterganges. Das Schwesterkreuzer „Hogue“ eilte zur Rettung der Mannschaften heran, wurde aber nach einer halben Stunde das zweite Opfer des unfehlbaren deutschen Torpedos. Trotz dieser beiden kühnen Waffentaten war der Komman-

dant des „U 9“ noch nicht zur Rückkehr zu bewegen. Während ein holländisches Schiff dem Rettungswerk oblag, kam das dritte Schwesterkreuzer „Cressy“ heran. Inzwischen aber waren seit der ersten Waffentat zwei volle Stunden vergangen. In diesem Ausbleiben im Angesichte des fast sicheren Todes liegt die Heldengröße der, wie es heißt, durchweg mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Mannschaften vom „U 9“. Erst als sie auch das dritte feindliche Kriegsschiff in den Grund gehohlet hatten, wandten sie sich den heimischen Gewässern zu und erstatteten, in Funkenreichweite gekommen, sofort Bericht. Inwiefern der Feind ihnen überhaupt folgte, dürfte durch den nächsten amtlichen Bericht aufgeklärt werden.

Während die Deutschen nicht einen Mann verloren haben, fanden — das sieht nun nach anfänglich schwankenden Schätzungen doch wohl einigermaßen fest — über 1600 Engländer ein kühles Wellengrab in der Nordsee. Rein menschlich wird man diesen Verlust, auch wenn es sich um Feinde handelt, beklagen müssen. Aber es ist nicht deutsche Schuld, daß dieser Krieg entbrannte. Die Genugtuung in Deutschland über den feindlichen Verlust ist besonders deshalb groß, weil es sich um Engländer handelt, die ihn erlitten. England glaubte, geschützt durch seine insulare Lage und gestützt durch seine ziffernmäßige Überlegenheit in der Zahl der Kriegsschiffe, den Krieg gegen seinen verhassten Konkurrenten auf dem Weltmarkt führen und anstiften zu können, ohne dabei selbst viel zu riskieren. Täglich erweist sich mehr und mehr, daß diese englische Rechnung falsch ist. Die klagenden Frauen und Mütter und das trauernde Volk mögen jetzt ihre Männer und Söhne von der verbrecherischen Regierung des eigenen Landes wieder fordern und Klagen gegen diejenigen erheben, die diesen Weltbrand gewissenlos entfesselten.

Mit der brutalen Geste, die uns schreden sollte, hat Lord Kitchener noch in diesen Tagen erklärt, daß der Krieg von England aus 20 Jahre dauern könne. Wenn Kitchener auch nur die Spur eines politischen Verstandes hätte, so müßte er wissen, daß der gleiche kindische Phobereien uns nicht im mindesten schrecken. Unsere Volkswirtschaft ruht nur zu einem Bruchteile auf der Ausfuhr über See. Bei dem ungeheuren Opferinn des deutschen Volkes können wir einen Krieg länger durchhalten, als es England vermag. Wir werden ja aber jetzt sehen, ob das englische Volk die Ansichten seines Kriegsministers teilt. Die ersten englischen Pressstimmen über den Verlust der drei Panzerkreuzer sind keineswegs ein Nachschrei gegen Deutschland, obwohl wir den zu vertragen wissen. Sie sind vielmehr eine gebarnichte Anklage gegen die eigene Regierung, die erst das Volk über die dem Freibunde gegenüber eingegangene Verpflichtungen täuschte und dann sich selbst und die anderen über unsere Kriegsmittel und ihre Handhabung betrog. Erst kürzlich wurde in der englischen Presse festgestellt, daß die Deutschen die Waffen der Luft und der Untersee vorzüglich zu handhaben wissen. Broben davon sind jetzt erneut gegeben worden. Aber die Engländer sind sich doch hoffentlich darüber klar, daß das erst den Anfang bedeutet. Der Wagemut und die Kampffreudigkeit unserer deutschen Seehelden brennen auf die Fortsetzung. Sie werden sich freilich nicht von blindem Eifer hinreißen lassen, sondern ihre Handlungen in kühler Erwägung und eifernem Willen gegen das friedensbrecherische und perfide Albion vollziehen.

Die Mahnung eines Sachverständigen zur Vorsicht für die englische Flotte.

W. T. B. Berlin, 25. Sept. Zur Vorsicht bei der englischen Flotte mahnt ein Marinesachverständiger der Londoner „Daily News“. Unzweifelhaft spreche die Vernichtung der drei englischen Kreuzer für die Güte der deutschen Unterseeboote. Die englische Flotte müsse jetzt Resonanz Taktik befolgen, nämlich Wacht halten, bis der Feind herauskomme. Es seien auch unerwartete Vorstöße zu gewärtigen und sie müsse deshalb in der Nähe der Ostküste bleiben, das heißt in der Richtung der deutschen Unterseeboote. Die Ausführungen kommen zu dem Schluß, daß das Unterseeboot der einzige Schiffstyp der Zukunft sei.

Englische Pressstimmen.

W. T. B. London, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Der marine-technische Mitarbeiter der „Times“ schreibt zur Vernichtung der drei Panzerkreuzer: Es ist das ernsthafteste Unglück, das die britische Marine seit Beginn des Krieges betroffen hat. Es enthält eine Lehre für die Flotte und die Nation. — „Daily Chronicle“ bemerkt in einem Leitartikel: Gegenüber dem Verlust der vortrefflichen Mannschaften unserer Flotte ist kein deutscher Verlust zu verzeichnen. Wir werden schwerlich ohne viele besondere Vorsichtsmaßregeln unsere Dreadnoughts in solche Gewässer bringen, wenn nicht die Deutschen daselbst tun. — Der sachverständige Mitarbeiter des „Chronicle“ schreibt: Im Hydroplan würde

es dem Beobachter ermöglicht, die Anwesenheit von Unterseebooten zu entdecken, aber wie, wenn dies um 7.30 morgens an einem Herbstmorgen erforderlich ist, oder wenn der Gebrauch eines Hydroplans nicht rätlich erscheint, weil er die Nähe der angreifenden Seemacht verrät? — „Daily Telegraph“ sagt, es muß zugegeben werden, daß der Angriff mit vollständigem Erfolg ausgeführt worden ist.

Eingekündigte der „Times“.

W. T.-B. London, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreiben über die Vernichtung der drei englischen Kreuzer: Der Vorfall weist auf die Möglichkeit hin, daß die jetzt gebräuchliche Art bei den Rettungsarbeiten für sinkende Schiffe beendet werden muß. Die Rettungsarbeiten werden vielleicht zerstört und anderen Fahrzeugen überlassen werden müssen. Das Blatt bemerkt: Wir können nicht umhin, zuzugestehen, daß die Nachrichtenabteilung der deutschen Marine außerordentlich gut bedient ist.

Weitere österreichische Pressestimmen.

W. T.-B. Wien, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Sämtliche Blätter besprechen die Heldentat des deutschen Unterseebootes „U 9“ in Artikeln.

Das „Freidenkblatt“ schreibt: Der 22. September wird in der Geschichte der deutschen Flotte immerdar ein Ruhmestag sein. Drei vortrefflich armierte starke Panzerschiffe vernichtete ein einziges deutsches Unterseeboot in dem Zeitraum von zwei Stunden, eine Tat, die neuerlich beweist, daß die deutschen Matrosen in Bravour und Tüchtigkeit und in ihrem heroischen Unternehmungsgestalt sich würdig der Armees unseres Verbündeten anreihen.

Die „Neue Freie Presse“ führt aus: Zwei Stunden hat sich das Unterseeboot auf dem Kampfsplatz aufgehalten, jede Minute konnte seine letzte sein. Die Tat zeugt von einer bis ins Detail ganz außerordentlich guten Schulung der gesamten Besatzung und von ihrer Tapferkeit. Diese Tat wird als erster Unterseebootangriff im großen Stil für alle Zeiten ein Beispiel sein, wie Manneszucht, kühne Erwägung und vollendete Technik schier unglaublich blühende Erfolge zu zeitigen vermögen. Die Erziehung, die solche Opferbereitschaft hervorbringt, muß den Sieg verbürgen.

Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: Die Führer und Mannschaften der österreichisch-ungarischen Flotte, sie senden jubelnden Gruß den deutschen Kameraden zur See, sie senden begeistertsten Glückwunsch zum Seesieg bei Goet van Holland und grüßen voll Bewunderung das deutsche Unterseeboot „U 9“.

Eine vielfachende Gegenüberstellung.

W. T.-B. Wien, 24. Sept. (Nichtamtlich.) Das Wiener A. K. Telegr.-Bör.-Bü. übersendet uns folgende Gegenüberstellung von Ereignissen: An dem gleichen Tage, da die erfolgreiche Heldentat des deutschen Unterseebootes „U 9“ gegen starke englische Schiffe bekannt wurde, erfuhr man, was die französische Flotte bei Pelagos machte. Hier wurde das Trinkwasser armer Leuchtturmwächter durch Matrosen unflätig verunreinigt und der wenige Proviant sowie einige Wäscheartikel ihnen weggenommen.

Opferfreudigkeit Deutscher im Auslande.

Aus dem Auslande gehen zahlreiche Geldspenden und andere Gaben ein, die von der Opferfreudigkeit unserer Brüder im Ausland und der freudwilligen Gesinnung ausländischer Kreise Zeugnis ablegen. So hat die deutsche Kolonie La Paz (Bolivien) 25000 M. für Kriegszwecke übersandt. Für das deutsche rote Kreuz überwies die Deutschen in Honduras 15500 M., der Deutsche Klub in Craiova (Rumänien) als erste Spende 2500 Lei, die deutsche Gemeinde in Stockholm 1855 Kronen, die deutsche Kolonie in Stabanger 500,50 Kronen, ein Freund in Neapel 10000 Lire usw. Deutsche Frauen in der Schweiz boten ihre Trauringe an. Herr Andreas Saglner in Ofenpest

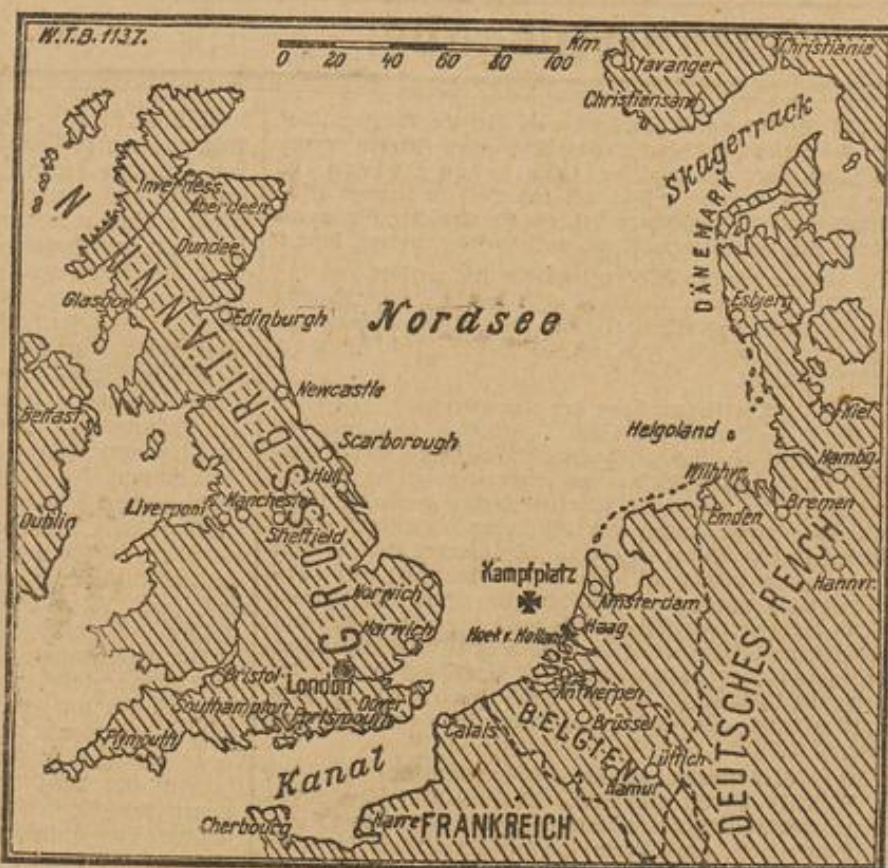
stiftete für deutsche Kriegsspitäler zwei Wagenladungen (18000 Flaschen) der berühmten Ofener Bitterwasserquelle Gunkel's Janos, Freiherr Baldbott von Bassenheim in Toloza sendet für die Verwundeten 1000 Flaschen seines Eigenbau-Losayers.

Englische Anerkennung für die Behandlung der Verwundeten in Deutschland.

hd. London, 25. Sept. Die „Times“ veröffentlichen einen Brief, in dem anerkannt wird, was die Deutschen für die verwundeten Engländer tun. Danach scheint ein besonderer Befehl ergangen zu sein, sie mit Sorgfalt zu behandeln.

Die Hilfstätigkeit in Ostpreußen.

W. T.-B. Allenstein, 25. Sept. Die Vereisung Ostpreußens durch den Landwirtschaftsminister Freiherrn von Schorlemer-Besier, Finanzminister Dr. Penke und den Stellvertreter des erkrankten Ministers des Innern Staatssekre-



tär Dr. Drews sowie dem Vertreter des Handelsministers, Ministerialdirektor Böhmhoff, dauerte drei Tage, von Montag bis Mittwoch. Geiern fand hier eine Sitzung im Regierungsgebäude statt. Es wurden alle Maßnahmen besprochen, die zu einer schnellen vorläufigen Hilfsaktion erforderlich sind. Die Minister reisten darauf nach Berlin zurück. Im einzelnen wurde beschlossen, die größtenteils zerstörten Häuser, so weit dies möglich ist, durch Notbauten zu ersetzen, und Lebensmittel, Saatgetreide, landwirtschaftliche Maschinen, deutsche Pferde und Geld, mittel den notleidenden Bewohnern schleunigst zuzusenden.

Zur Rückkehr nach Ostpreußen.

W. T.-B. Berlin, 24. Sept. (Amtlich.) Aus Ostpreußen geflüchteten Beamten und Arbeitern der Staats- und Kommunalverwaltungen, die sich in einer vorübergehenden Notlage befinden, kann nunmehr zur Rückkehr nach allen Orten der Provinz freie Fahrt für sich und ihre Familien gewährt werden, wenn sie nachweisbar durch ihre vorgelegte Bescheinigung zurückgerufen sind. Die Bescheinigungen über die vorübergehende Notlage werden bei den Ortspolizeibehörden des Aufenthaltsorts nachzusuchen sein. Der Nachweis der Zurückberufung wird unter Umständen auch durch den Hinweis auf eine in der Zeitung ergangene Aufforderung zu führen sein.

Deutsche Fusarenstüke...

Dem Berliner „Lok.-Anz.“ wird aus Rosenbaal gemeldet: Mit Entzückung verzeichnen die Pariser Blätter Meldungen aus Fontainebleau, Compiègne und Soissons über unerhörte Fusarenstüke deutscher Patrouillen. Eine Abteilung von Dragonern durchzog die genannten Orte, nachdem schon die Vortruppen zurückgezogen worden waren.

Sie kamen bis in die Pariser Bannmeile und besonders die Nachstunden aus, um weitausgedehnte Kundgebungen zu machen. In den Ortschaften hielt man Engländer und erlaubte ihnen bereitwillig jede Bewegung. In der Stadt Meulan begrüßte sie sogar der Bürgermeister und einer von den Dragonern dankte in englischer Sprache nach mehrmaligen Verfolgungsschritten kamen die Engländer auf die Spur der Deutschen.

Der Großherzog von Oldenburg geht wieder auf Kriegsschauplatz.

Großherzog Friedrich August von Oldenburg ist, wie der Berliner „Lok.-Anz.“ berichtet, von seiner Krankheit soweit hergestellt, daß er daran denkt, in nächster Zeit zum westlichen Kriegsschauplatz zurückzukehren. Er hat dem genannten Blatte zufolge versprochen, größere Liebesgaben für die im Felde stehenden Oldenburger Truppen mitzunehmen.

Vier Brüder als Generale im Felde.

Von vier Brüdern Schöck, die sämtlich bayerische Generale bei der bayerischen Armee im Felde stehen, haben drei das Eisene Kreuz, einer den Josephs-Orden, den bayerischen Pour le mérite, erhalten. Der König hat die Auszeichnung ihrer Söhne der Kaiserlichen Armee durch einen Adjutanten erteilt.

Eisernes Kreuz.

Das Eisene Kreuz wurde letzthin u. a. verliehen Prinzen Joachim von Preußen; dem Direktor des bayerischen Landwirtschaftsministeriums Dr. Dietrich Hahn, der als Hauptmann der Landwehr im Westen in Anerkennung seiner dort erworbenen Verdienste, Leutnant im freiwilligen Automobilkorps Rudolf Hahn, Inhaber der bekannten Firma; dem Kommandeur der reichlichen Motorbatterie Oberst Langer.

„Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Den beiden Generälen Hauptmann Maune und Leutnant Graf ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Zum Anariff englischer Flieger auf die Düsseldorf Luftschiffhalle.

W. T.-B. Rotterdam, 25. Sept. Über den Angriff auf die Luftschiffhalle in Düsseldorf ist das „N. D.“ in der Ausgabe vom 24. Sept. berichtet. Der Flieger, der am Dienstagabend auf der Luftschiffhalle Bomben warf, ist nach Meldung aus London ein englischer Flieger gewesen. Englische Admiralsität hat darüber folgendes bekannt gegeben: Ein englisches Luftschiffgeschwader griff am Dienstag die Luftschiffhalle in Düsseldorf an. Es gelang, die Operationen. Leutnant Collet warf Bomben auf die Halle. Der angerichtete Schaden ist nicht bekannt. Die Flugzeuge kehrten unversehrt nach Ausgangspunkt zurück.

Der Brüsseler Bürgermeister verhaftet, wieder freigelassen.

W. T.-B. Köln, 25. Sept. Bürgermeister Max Brüssel ist, wie erst jetzt bekannt wird, wegen herausfordernden Verhaltens verhaftet, aber nachdem er entschuldigt, wieder freigelassen worden.

Der „Temps“ wieder in Paris — auf wie lange?

W. T.-B. Genf, 24. Sept. (Nichtamtlich.) „Journal Genève“ meldet: Der „Temps“ erscheint seit dem 23. September wieder in Paris.

Die Franzosen plündern im eigenen Lande.

Basel, 21. Sept. Der Kommandeur der 6. französischen Armee gab durch öffentlichen Anschlag das auf Bundesland lautende Urteil eines Kriegsgerichtes gegen einen plündernden Soldaten, einen Pariser, mit dem ausdrücklich hinzugefügt bekannt, daß es eine heilsame Lehre für Plünderer, Reichenträuber und Diebe sein solle. Das ist neuer Beweis, daß die Franzosen im eigenen Lande plündern.

Die Deutschen und Österreicher in Paris.

hd. Genf, 24. Sept. Aus Paris wird berichtet: Die Deutschen und Österreicher, welche aus besonderen Gründen zu Beginn des Krieges eine Aufenthaltsgewilligung erhalten haben, auf Grund deren sie bisher in Paris bezogen, im Seine-Departement bleiben konnten, diese Bewilligung jetzt, nachdem die Presse gegen eine solche Vergünstigung genügend gehetzt hat, Interesse der allgemeinen Sicherheit des Staates gezogen. Man schob sie in andere Städte oder Konzentrationslager ab.

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 24. September: „Der Waffenschmied“. Komische Oper in drei Akten von Alb. Dörking. Durch die Besetzung der Rolle der „Marie“ mit Fr. Schmidt war der Aufführung der alten vollständigen Oper ein neuer Anreiz verliehen. Die Gestalt der zartempfindenden Waffenschmieds-Tochter, die von einem hochgeborenen Ritter zur Gemahlin erkoren und vor allem Volk mit „Hoff und Reizen“ (und hierorts bei der „Wiesbadener Einrichtung“ noch so besonders glänzend) eingeholt wird, — diese Bühnengestalt vertritt sehr wohl die Verlebendigung durch eine „jugendlich-dramatische Sängerin“ statt durch eine „Coubrette“. Die kleinen heiteren Episoden, welche der „Marie“ zufallen, sind nicht allzu wichtig: das entscheidende Hauptstück der Partie ist die große Schlussszene des ersten Aktes — wohl die beste Seite der Dörking'schen Partitur — und diese Szene ist ganz auf Feinheit und Dezent des Vortrags gestellt. Hier fand auch Fräulein Schmidt gestern Gelegenheit, ihre gefangendramatische Begabung in aller Fülle und Biersamkeit darzulegen. Die Stimme der jungen Künstlerin hat neuerdings an Kraft und Rundung untaglich gewonnen, ohne deshalb an ihrer natürlichen Weichheit eingebüßt zu haben. Musikalisch war alles sehr sorgfältig und sauber ausgeführt, und das begleitende Spiel zeigte genug Leben und Bewegung: mit der Zeit wird sich da wohl manches noch freier und zwangloser ergeben; denn auf „Meden und Spielen“ hat ja Dörking bei seinen Opernfiguren — eigenstem Geständnis nach — immer das meiste Gewicht gelegt, und auch innerhalb einer ernsteren Auffassung der Partie darf daher nach dieser Richtung schon ein Übriges geschehen. Über die vielen zart-rührenden und

innigen Momente, die Fr. Schmidt im gesanglichen Ausdruck fand, — namentlich auch im Duett mit „Konrad“ im zweiten Akt —, konnte man eine merkwürdige Intonations-Entgleisung zum Schluß der großen Arie leicht vergessen: man wird sich der im ganzen und einzelnen so anmutigen Wiedergabe der Partie immer gern erinnern.

Unser neuer Tenorbuffo, Herr Haas, bot Erfreuliches als „Knappe Georg“. Er hat auch da sein frisch zugewonnenes Talent bewährt: schauspielerische Gewandtheit, ein hell-ansprechendes Organ und musikalische Sicherheit; und er gefällt — auch wo einmal die frische natürliche Art seiner Singweise noch einen leichten naturalistischen Anhauch verleiht. Launiger Humor waltete im Vortrag der ersten Arie, für die auch ein auffallend lebhaftes Zeitmaß angeschlagen wurde, und in den Hauptnummern des zweiten Aktes, namentlich dem lustigen Stabinger-Duett und dem vorhergehenden kleinen Sextett mit seinen fast Mozartesken Zügen, wußte sich Herr Haas geschickt und ohne jedes eitle Hervordrängen dem Ensemble anzuschmiegen.

Den „Waffenschmied Stabinger“ selbst gab Herr von Schenck ungemein rührig und regsam und mit haarscharf pointierter Textbehandlung; nur hier und da hätte man dem Organ für diese Partie noch etwas mehr innerliche Wärme gewünscht. In solcher Hinsicht vermehrte uns auch diesmal wieder Herr Geisse-Winkel als „Konrad-Liebenau“. Die kleineren Buffo-Partien waren bei Frau Kaminsky (Krentenraut) und Herrn Reckhoff (Adelhof) in bewährten Händen. Das Publikum folgte der Aufführung mit regem Anteil, und der soldatische — größte — Teil der Zuhörerschaft mag besonders erfreut gewesen sein, an Stelle der jetzt so verschwenderisch gebotenen Kriegsbilder hier einmal im Bilde dieser einfach-gemüthvollen Oper den herrlichsten Preis alles glorreichen Kampfes zu erschauen: den Frieden —!

O. D.

Aus Kunst und Leben.

— Kriegslied der Deutschen. Unter diesem Titel neuerdings das bekannte Arndtsche Vaterlandslied „Gott, der Eisen wachsen ließ“ in Umlauf. Die gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend, sind die Arndtschen Verse bei möglicher Schonung des Originals verändert worden: statt des Aufrufs zur Bewaffnung „Säbel, Schwert und Spieß“, zum „Nachkrieg“ und zur Freiheit vom Joch der „Knechtschaft“ — ertönt jetzt der Ruf für Kaiser und Reich! Wir geben nachstehend die Strophen, wie sie aus den sechs Arndtschen Strophen entnommen sind:

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte;
Dum gab er jedem deutschen Mann
Das Schwert in seine Rechte!
Dum gab er ihm den kühnen Mut,
Den frommen Sinn und Glauben,
Und keines Feindes Drohn und Wut
Kann solchen Fort zu rauben.

O Deutschland, heil'ges Vaterland,
O deutsche Lieb' und Treue!
Du hohes Land, du schönes Land,
Wir schwören dir aufs neue!
Die Herzen hebet himmelan
Und himmelan die Hände:
Gott schütze jeden deutschen Mann,
Der Treu' hält bis ans Ende.

Lacht brausen, was nur brausen kann
In hellen lichten Flammen;
Ihr Deutschen alle, Mann für Mann,
Zum heil'gen Krieg zusammen!

Der Papst und die Beschließung der Kathedrale in Reims.
 O. Rotterdam, 25. Sept. (Eig. Drahtbericht) Str. Vln. Der Papst hat aus Rom: Blätter mitteilen, daß nach einer Konferenz im Vatikan wegen der Beschädigung der Kathedrale in Reims ein feierlicher Protest erst erlassen werden soll, nachdem der Vatikan über authentische Nachrichten verfügt. Inzwischen soll der Papst schon eine De-
 fense an den deutschen Kaiser gerichtet haben, worin er den Schaden bedauert. Der Papst soll auch den öster-
 reichischen Kaiser angefleht haben, den Kultus zu schützen und die Kirchen zu respektieren. (Wir halten es
 einstweilen für unmöglich, daß der Papst sich wegen der Beschädigung der Reims-Kathedrale, an der allein die
 Franzosen schuld sind, an unseren Kaiser gewandt haben soll. Man beachte wohl, daß es sich um eine Reuter-
 meldung handelt.) — Der „Rotterdamse Courant“
 meldet aus Berlin: Der Befehlshaber der deutschen
 Truppen vor Reims ist ein frommer Katholik; er
 hat ausdrücklich Befehl gegeben, die Kathedrale zu schonen.

Befreiung für die Fremdenlegion.
 Genf, 21. Sept. Das „Luzerner Tageblatt“ meldet aus
 Frankreich: Den französischen Behörden ist die Anordnung
 des Ministeriums zugegangen, sämtliche neutralen Aus-
 länder zum freiwilligen Eintritt in die französische Armee
 aufzufordern. Mittellose, die den Eintritt verweigern, sollen
 ausgewiesen werden. Aus Lyon wurden bereits 400 stellung-
 lose Schweizer angeworben.

Die schwierige finanzielle Lage in Frankreich.
 W. T.-B. Berlin, 25. Sept. Zu der Meldung, daß
 auf Anordnung der Regierung der „Crédit
 Lyonnais“ die Auszahlung der heute fälligen Teil-
 dividende für das erste Halbjahr auf seine Aktien
 verschiebt, meint die „Kreuzzeitung“: Da der
 „Crédit Lyonnais“ in Frankreich genau dieselbe
 Stellung einnimmt wie die Deutsche Bank bei
 uns zu Lande unter den Großbanken, gewährt es einen
 besonderen Reiz, daß die Deutsche Bank zu derselben
 Zeit über den Stand ihrer Mittel und die wirtschaftliche
 Lage der Finanzen sich in durchaus befriedi-
 gendem Sinne äußert. Es ist für uns eine Ge-
 wissensfrage, daß unsere Finanzkraft gegenüber der des
 Auslandes auf so gesunder Lage ruht.

Die Deutschen vor Antwerpen.
 Wie der „Nln. Bla.“ aus Brüssel mitgeteilt wird, liegt
 die deutsche schwere Belagerungsartillerie vor Antwerpen
 Das ist wohl deutlich genug für die holländischen und
 anderen Verbündeten des falschen, schon zurückgewiesenen Ge-
 schickes, wonach die Deutschen in Antwerpen „um Frie-
 den gebeten“ haben sollten.

Zur Vorrede des Krieges.
 W. T.-B. Wien, 25. Sept. Das „Fremdenblatt“ schreibt:
 In dem von der britischen Regierung veröffentlichten Bericht
 des früheren großbritannischen Botschafters in Wien vom
 1. September 1914, betreffend die Vorgeschichte des
 gegenwärtigen Krieges, befindet sich die von seiner: russischen
 Kollegen stammende Behauptung der österreichisch-ungarischen
 Botschaft in Petersburg. Czapari habe Sasonow mitgeteilt,
 daß Österreich-Ungarn zustimme, diejenigen Punkte der Note
 an Serbien, die mit der Erhaltung der serbischen Unab-
 hängigkeit unvereinbar erschienen, einer Vermittlung zu
 unterbreiten. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt
 wird, entspricht diese Angabe keineswegs den Tatsachen. Nach
 der Natur des von der Monarchie in Belgrad unternommenen
 Schrittes wäre dies auch ganz unvereinbar gewesen. Die
 angeführte Stelle des Botschafterberichts sowie einige andere
 Wendungen in ihm sind offenbar von dem Bestreben einge-
 leitet, durch die Behauptung der angeblichen Nachgiebigkeit
 Österreich-Ungarns das Vorgehen der deutschen Diplo-
 matie als eigentliche Ursache des Kriegsausbruchs hinzulie-
 gen. Solche Versuche können die Wahrheit nicht verbun-
 den, daß Österreich-Ungarn und Deutschland sich in dem
 Punkte nach Erhaltung des europäischen Friedens bege-
 netzen. Wenn dieser Wunsch nicht in Erfüllung gegangen und
 aus lokalen Abrechnungen ein europäischer
 Konflikt entstanden ist, so kann dies nur ausschließlich
 dem Umstande zugeschrieben werden, daß Rußland, indem
 es zuerst Österreich-Ungarn, dann Deutschland, durch seine
 ungerechtfertigte Mobilisierung bedrohte, dadurch den beiden
 Zentralmächten den Kampf aufgezwungen hat und den An-
 stoß zu einer allgemeinen Konflagration gab.

Die englischen Dichter.
 W. T.-B. New York, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Die
 „Staatszeitung“ schreibt: Die täglichen Klagen über die

Greuelthaten und die Barbarei der Deutschen sind von der
 englischen Heuchelei diktiert. Wie steht es mit den Greuel-
 thaten in eurem eigenen Hause. Kehrt vor eurer Tür.
 Wir könnt ihr Heuchler die Barbarei anderer kritisieren. Ist
 schon die Rote der Scham auf euren Wangen vergangen
 über die Greuel und den Raub an der Verwaltung der
 Remhagen Railroad Co.?

Ein neuer Beweis für die vorzeitige Kriegsbereitung Englands.
 W. T.-B. Berlin, 25. Sept. Die „Kreuzzeitung“ teilt
 folgendes mit: Mit als einen Beweis dafür, wie man sich
 in England auf den Krieg mit Deutschland vorbereitet hat,
 dient folgendes: Bei einer Familie aus Ostpreußen meldete
 sich im Frühjahr eine sehr anständige verwandte Dame aus
 England zum Besuche an. Bei der Abreise aus
 England wird der Dame gesagt: „Wie können Sie nach
 Deutschland reisen, kehren Sie schnell zurück.“ Im Som-
 mer haben wir Krieg mit Deutschland.“ Nun hat diese
 arme alte Dame das ganze Elend kennen gelernt, welches die
 Russen über Ostpreußen mit ihrer barbarischen Kriegs-
 führung gebracht haben. Davon wird sie auch erzählen könn-
 en, wenn sie wieder nach England kommt.

Noch ein Fluchtversuch eines englischen Gefangenen.
 Erfurt, 24. Sept. Bei einem Fluchtversuch aus dem hie-
 sigen Gefangenenlager wurde heute nacht ein englischer
 Infanterist erschossen.

Vor der französischen Beschließung der Forts von

Δ Genf, 25. Sept. (Eig. Drahtbericht) Str. Vln.
 Nach Meldungen aus Bordeaux gab der Marine-
 minister bekannt, daß die französische Flotte in
 Antibari eine schwere Artilleriebatterie ge-
 landet habe. Es wird damit der Doria von dort aus zur
 Norden von Gattinje bewaffnet, um von dort aus zur
 energischen Beschließung der Forts von Gattaro schrei-
 ten zu können.

Die militärische Lage Oesterreich-Ungarns.

W. T.-B. Wien, 24. Sept. (Nichtamtlich) Im „Neuen
 Wiener Tagblatt“ schreibt ein militärischer Fachmann über
 die militärische Lage: Während in Galizien, von belang-
 losen Artilleriebeschüssen abgesehen, sozusagen eine Art
 Waffenruhe eingetreten ist, zeigen uns die amtlichen
 Meldungen aus der Drina-Gegend ein höchst erfreu-
 liches Bild der dortigen Vorgänge. Wir erfahren jetzt, daß
 trotz der im allgemeinen defensiven Kriegsführung gegen Ser-
 bien unsere prachtvollen Truppen über diesen Fluß weit ins
 Innere des Königreichs eindringen und in tagelangen er-
 bitterten Kämpfen den Widerstand eines großen Teils der
 serbischen Hauptarmee zu brechen wußten. Aus den in dem
 amtlichen Bericht erwähnten Orten ist festzustellen, daß unser
 Heer aus Bosnien bei Bworzil die Drina überschritten hat
 und dann ostwärts auf den Ort Krupanj vorgerückt ist. Die
 Serben hatten sich auf den Höhen nordwestlich dieses Berg-
 städtchens verschanzt. Als Mittelpunkt der ganzen serbischen
 Stellung galt der 890 Meter hohe Crniurh, genau in der
 Mitte zwischen Zvornik und Krupanj. Immer schwieriger ge-
 staltete sich die Lage der serbischen Armee, immer peinlicher
 werden für die dortigen Machthaber die Kontraste zwischen der
 Phantasie und der Wirklichkeit. Vor kurzem wurden 14 000
 Mann serbischer Kerntruppen in Syrmien und im Banat
 vernichtet. Jetzt werden auf dem Gebiet des Landes selbst
 weit stärkere Kräfte entscheidend geschlagen. Die Cholera
 fordert Tag für Tag zahlreichere Opfer. Die mazedoni-
 schen Banden stören empfindlich die Zufuhr und der Jaz
 ist seinen Vorräten an der Sade heute genau so wenig nahe,
 wie den Franzosen an der Marne. Heute dürfte die Crniurh-
 terung in Belgrad mit der in Paris wohl bereits gleichen
 Schritt halten. Angesichts der klassischen deutschen Heiden-
 tat im Norden dürfen wir füglich auf jede nähere Erörterung
 der maritimen Parleklinaden verzichten, mit denen
 eine französische Flotte von vierzig Einheiten in der
 Adria vor ihrer Brunnenerbegrüßung auf Pelagos gegen den
 Leuchtturm von Vissa Krieg führte. Die kurze amtliche Mel-
 dung sagt darüber so Bezeichnendes, daß jeder Leser un-
 schwer den dazu richtigen Kommentar sich selbst am besten zu liefern
 instande ist.

Der mißglückte serbische Einfall in Slawonien

Eine furchtbare Niederlage.
 W. T.-B. Wien, 25. Sept. (Nichtamtlich.) Die
 „Südslowische Korrespondenz“ meldet aus Esseg:
 Über das Ergebnis der einwöchigen Kämpfe mit
 den in Slawonien eingedrungenen serbischen Truppen
 berichtet das offiziöse Blatt „Dran“ zusammenfassend:

Generaldirektor der bayerischen Staatsgalerien ernannt
 worden.

In Leipzig starb Alexander Winterberg, Pro-
 fessor der Musik, im Alter von 81 Jahren.

Nach einer Meldung des „Pester Lloyd“ aus Genf
 wurde der französische Komponist Magnard als fran-
 zösischer erschossen, weil er aus dem Hinterhalt auf deutsche
 Mannen geschossen und zwei von ihnen getötet hatte.

Der Berliner Maler Lünstraß, dessen Bild
 „Soldaten im Felde“ kürzlich von der Stadt Berlin ange-
 kauft wurde, ist verwundet worden.

Man schreibt aus Zwickau den „Leipz. N. N.“: Am
 19. September fand im Stadttheater ein Wohltätigkeitskon-
 zert zum Besten der Kriegsnothilfe statt. Neben Vorträgen
 der Stadtkapelle und dem Vortrag bayerischer Gedichte
 durch Stadtheaterdirektor Grelle gab uns Vizefeldwebel
 Walter Sommer herrliche Gaben seiner großen Kunst. Es
 war ein Erlebnis, dieser Zeit würdig, den Künstler, der hier
 in Zwickau zum Heeresdienst eingezogen ist, im Schmutz der
 feldgrünen Uniform am Flügel zu sehen. Begeistert erfüllte
 die ergriffene Zuhörerschaft den Wunsch des Künstlers, und
 alles stimmte mit ihm ein: „Deutschland, Deutschland über
 alles“.

Wissenschaft und Technik. Den Heldentod starb der
 Oberleutnant d. L. Oberbibliothekar der königlichen und
 Universitätsbibliothek in Königsberg i. Pr. Dr. Otto
 Schulz im 53. Lebensjahre.

Anatol Alal, Philosoph und Professor an der Universität
 in Christiania, ehemaliger Dozent in Halle a. d. Saale,
 schlägt in einem Vortrage vor, den diesjährigen Frie-
 denspreis des Nobelinstituts zu Christiania keinem ein-
 zelnen zuerzuerkennen, sondern die Summe zur Aufklä-
 rungsarbeit für den Frieden zu verwenden, damit eine
 internationale Bewegung geschaffen werden könne zu dem
 Zweck, daß künftige Kriege nur durch Volksabstimmungen
 möglich sind.

Der gänzliche Misserfolg des serbischen Einbruchs liegt
 klar zutage. Das Schlachtfeld ist mit Leichen serbischer
 Soldaten bedeckt. Es muß auf uns alle den Eindruck
 machen, daß wir die Serben in Ruhe nach Slawonien
 kommen ließen, um sie hier vollständig zu ver-
 nichten. Die Serben drangen in einer Stärke von
 mindestens 30 000 Mann in Slawonien ein
 und verzagten sich in Wäldern, Kanälen und Gräben.
 Unsere Truppen rückten von zwei Seiten heran
 und bereiteten den Serben bei Jakowo und Mit-Boguz
 eine furchtbare Niederlage. Artillerie und
 Maschinengewehre hielten in den Reihen der Serben
 eine furchtbare Ernte. Tausende von serbischen
 Verwundeten und Toten liegen noch umher, wäh-
 rend viele Serben in der Save ihren Tod fanden.
 Syrmien ist von serbischen Soldaten vollständig ge-
 säubert. Es heißt, daß der Generalissimus Putin die
 serbischen Truppen geführt habe. Die Bevölkerung
 Syrmien und Slawonien hat sich vollständig beruhigt.

Zum österreichisch-ungarischen Vorstoß

nach Serbien.

W. T.-B. Wien, 24. Sept. (Nichtamtlich) Die „Süd-
 slowische Korrespondenz“ veröffentlichte einen Bericht eines an
 der Front gegen Serbien kämpfenden Offiziers über den Ein-
 fall der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien. Nach-
 dem die Drina überschritten, wurde der serbische Einfallort
 nach befehligen, für den Gegner sehr verlustreichen Kämpfen ge-
 nommen und dann der Vormarsch fortgesetzt. In der Be-
 fürchtung, daß die Serben die Wege mit Flatterminen
 gesichert hätten, ließen wir zwei Herden vortreiben, welche
 Vorsichtsmaßregel sich jedoch als unnötig erwies. Die zurück-
 gezogenen Serben verzagten sich in guten Stellungen, an-
 scheinend in der Absicht, unsere Vereinigung mit unserer zwei-
 ten auf der Straße nach V. operierenden Gruppe zu verhin-
 dern. Der serbische Plan mißlang vollständig. Unsere
 Artillerie verhinderte die Serben, ihre Position lange
 Zeit zu behaupten. Als unsere braven Leute darauf die Ser-
 ben unter Eichen und Birkbäumen mit den Bajonetten
 angingen, flohen diese panikartig. Inzwischen hatte unsere
 zweite Gruppe bei A. einen harten Kampf mit den serbischen
 Truppen, die von dem Prinzen Georg geführt wurden.
 Auch dort wurden die Serben vollständig geschlagen.
 Das 5. serbische Infanterie-Regiment wurde ganz aufge-
 rieben. Prinz Georg wurde, als die Unsrigen einen
 Sturm unternahmen und den Gegner in die Flucht trieben,
 beinahe gefangen genommen. Unseren nahmen wir mit
 unserer zweiten Gruppe Fühlung und setzten den Vormarsch
 fort in tagelangen kleinen Kämpfen. Wir machten
 viele Gefangene, die zumeist in jämmerlichem Zustand sind.
 Sie erzählen, daß sie fast nichts zu essen bekommen. Bei den
 Unsrigen ist die Stimmung ausgezeichnet und der Gesund-
 heitszustand vortrefflich. Wir hatten bisher nur wenig
 Verluste.

2000 Russen von 400 Oesterreichern gefangen.

W. T.-B. Wien, 25. Sept. (Nichtamtlich) Die Kor-
 respondenz Wilhelm veröffentlichte einen Feldpostbrief eines
 aus dem nördlichen Kriegsschauplatz verwundeten Korporals
 eines Wiener Infanterie-Regiments. Der Brief enthält die
 Schilderung einer Episode, die besagt, von welcher Begeiste-
 rung die heldenhaften österreichisch-ungarischen Truppen be-
 seelt sind. Bei der Episode handelt es sich um einen Kampf
 von 400 Oesterreichern gegen etwa 2000 Russen, der am
 5. September stattgefunden hat. Mit wahrer Todesbera-
 tung unternahmen die österreichischen Truppen gegen den
 fünffach überlegenen Feind einen Sturmangriff mit
 dem Bajonett. Der Feind ergab sich und wurde gefangen
 genommen. Ein russischer Offizier sagte: Sollte ich auch
 nur einen Teil solcher Soldaten wie die Ihren, dann hätte
 Ihr uns nicht bekommen.

Die Kaiserstreue der Tschechen.

W. T.-B. Wien, 24. Sept. (Nichtamtlich) Das in Brünn
 erscheinende tschechische Blatt „Dias“ schreibt: Mit Dank be-
 grüßen wir das Communiqué des Generalstabs, in welchem
 dieser entschieden die englische Lüge von der Empörung
 tschechischer Regimenter dementiert. Die Treue und
 Tapferkeit der tschechischen Regimenter bewährte sich im
 Norden glänzend. Wir hoffen, daß sie sich auch weiterhin
 bewähren werden. Der tschechische Soldat hat immer seine
 Pflicht getan gegenüber Kaiser und Vaterland. Er übte
 sie gegen jeden Feind und wird sie auch diesmal tun, da der
 Krieg dem Reich durch das böswillige Ausland aufge-
 drängt wurde, das genug Arbeit mit der Verhütung der
 eigenen Hauslichkeit hätte. Die Sorge um uns kann das Aus-
 land ruhig uns überlassen. Die russischen und serbischen Ge-
 nerals irren, wenn sie glauben, daß sie durch Lügen über ihre
 nicht vorhandenen Siege unsere Monarchie abschrecken und in
 sie den Keim innerer Unruhen verpflanzen werden. Die Wöl-
 fer Österreichs wissen, was ihnen die habsburgische
 Monarchie ist. Sie wissen auch, welch trauriges Leben
 die slowischen Stämme Rußlands haben, wie tief in den
 Augen der zivilisierten Welt Serbien unter der Regierung
 der Karageorgewitsch gefallen ist, und welch schändliches
 Schicksal die Slaven in Mazedonien unter der serbischen
 Tyrannei ertragen. Jeder Versuch, die Treue der Wölfer
 Österreichs zum Thron zu erschüttern, ist und bleibt ver-
 geßlich.

Die Schwäger des österreichischen Thronfolgers nicht im

französischen Heer.

W. T.-B. Wien, 24. Sept. (Nichtamtlich) Ausländische
 Zeitungen bringen Meldungen, daß die Prinzen Sixtus
 und Kab. er von Parma trotz des Verbotes durch das
 französische Gefeß sich unter den unter der Führung von
 Deppino Garibaldi nach den französischen Schlachtfeldern ge-
 kommenen Italienern befinden. Das Korr.-Bureau ist er-
 mächtigt zu erklären, daß diese Nachricht den Tatsachen
 keineswegs entspricht. Die genannten Schwäger des
 Erzherzogs Karl Franz Joseph stellten sich, wie gemeldet,
 dem Internationalen Roten Kreuz in Genf zur Ver-
 fügung. Was die übrigen erwachsenen Prinzen von Parma
 anbelangt, so gehört der Prinz Elias dem österreichisch-
 ungarischen Generalstab an, während Prinz Felix als ein-
 facher Soldat bei den österreichischen Dragonern dient und
 Prinz René in das österreichische freiwillige Automobil-
 corps eintrat.

Bulgarien bleibt fest!

W. T.-B. Sofia, 24. Sept. (Nichtamtlich) In Besprechung
 des jüngsten Vortrags des Präsidenten des Balkanbundes,
 Duxton, in welchem dieser sagte, er sei zu seiner Perzeile

Der Kaiser trägt das Siegespanier
 Voran dem kühnen Heere:
 Wir siegen oder sterben hier
 Für Deutschlands Ruhm und Ehre!

In dieser Form dürfte das „Kriegslied der Deutschen“, das
 bereits mit einer eigenen vollständig-kraftigen Melodie
 versehen ist, gern wieder begrüßt werden.

Kleine Chronik.
Theater und Literatur. Der „Verl. Lokalanzeiger“ mel-
 det aus Düsseldorf: Prinz Joachim sandte am
 22. September an den Dichter Max Beyer (Dresden), der
 ausschließlich in seiner niederrheinischen Heimat Vorträge
 aus Kriegsdichtungen für das Rote Kreuz und die Notleiden-
 den in Ostpreußen hält, folgende Postkarte: „Ich sende
 Ihnen herzlichen Dank für Ihre schönen Gedichte und
 Zeitungen. Beides bereitet mir viel Freude. Bald kann
 man wieder in die Front.“

Die Mainzer Theaterdeputation hat in ihrer vor-
 geletzten Sitzung beschlossen, die Eröffnung des
 Stadttheaters als „Notbetrieb“ zunächst auf die
 Dauer von drei Monaten der Stadtverwaltung zu empfehlen.
 Der Beginn der Spielzeit soll vor dem 15. Oktober statt-
 finden. Die Stadtverordneten werden sich in nächster Sitzung
 mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Bildende Kunst und Musik. Frau Martha Leffler-
 Burkard, das treffliche Mitglied der Berliner Hof-
 oper, unsere unvergessliche erste dramatische Sängerin, wurde
 durch den Tod ihres Sohnes Lothar, der seinen in dem
 hiesigen Gefeß am 23. August bei Florenville erlittenen
 Verwundungen am 23. September in Trier erlegen ist, in
 Trauer versetzt. Der junge Mann war Offizierstellvertreter
 bei einer Maschinengewehrabteilung.
 Als endgültiger Nachfolger Ferdinand Tschubis in
 München ist der bisherige Direktor der K. K. Staatsgalerie
 in Wien, Regierungsrat Dr. Friedrich Dornhöfer zum

Lutherkirche.

Sonntag, den 27. September, abends 7½ Uhr:

Wohltätigkeitskonzert.

Ausführende: Frl. E. Hertel (Gesang), der Chor des Lyceums I und der „Philharmonische Verein“.
Chöre von Kremser, Palme, Kreutzer, Schubert; Instrumentalkompositionen von Scambati, Rheinberger, Haydn, Nicolai.
Karten zu 3, 2, 1, 0,50 Mk. an der Abendkasse.

Kaffee-Terrasse im Hauptbahnhof.

Aufgang von der Stadtseite. — Erstklass. vornehmer Aufenthalt.
Bekannt guter Kaffee.
Reiche Auswahl in Gebäck u. Fruchtkuchen.
Dortmunder Union Pilsener.
Münchener u. helle Biere. — Weine aus ersten Lagen.
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Täglich frisch:

Kaffee Rippenspeer per Pfd. Mt. 1.20
Frankf. Würstchen . . per Stüd 15 Pf.
Krautwürstchen . . . per Stüd 10 Pf.
Wiener Würstchen . . . Paar 15 Pf.
Konrad Heiter,
Telephon 542. Rheinstraße 77. 1597



Vertreter:

977

HEINR. REINMUTH, Wiesbaden,
Schwalbacher Str. 17, Ecke Luisenstr. Tel. 4158.

„Bobbeschäntelche“.

Heute Freitag abend:

Gausmacher Bratwurst, Schweinepfeffer.

Samstag: Mekelesuppe.

Zum Himmel,
Häckerstraße 9.

Samstag:

Mekelesuppe,
Es ladet freundlichst ein
ADOLF SCHEID.

Zu den vier Türmen
Hortstraße 8.

Samstag:

Mekelesuppe
wozu fröhlich einladet Aug. Gerhardt.

Restaurant
„Perleo“
Kloppstraße 21.

Samstag und Sonntag:

Schlachtfest.
wozu freundlichst einladet
S. B.: M. Gross.

Strassenmühle.
Morgen Samstag:
Mekelesuppe,
wozu freundlichst einladet
Frau Bwe. Klein.

Reinr. zum Stollen, Gaianerie.
Morgen Samstag:
Mekelesuppe,
wozu freundlichst einladet
Ph. Schön.

Prima junge Gähne
50 Pf. bis 1.20 Mt.

Pr. Suppenhühner
1.50 bis 2.50 Mt.
Prima Poularden
1.80 bis 2 Mt.

Pr. Gähneragout.
3 Scharnhorststraße 3.
10 Pf. 60 Pf. Weidenbüren
Weidenbüren 22, P.

Achtung! Achtung!

Offertiere nur prima Qualität zu
den bekannt billigsten Preisen.
Pr. Rindfleisch ohne Unterschied
der Stücke 3. Mo. u. Brat. 70 Pf.
Gackfleisch, frisch 70 Pf.
Kalbfleisch, nur 70 Pf.
Schweinebraten, ganz mager 75 Pf.
Mettwurst zum Schmecken 80 Pf.

Als Spezialität:
Gausmacher Leberwurst nur 60 Pf.
Meckerei Anton Sieser,
17 Weidenstraße 17.

3 letzte Ausnahmetage!!

Junges gemäst. Rindfleisch, 70 Pf.
auch Hüfte und Roßbraten 70 Pf.
Lenden ohne Abfall 70 Pf. 1 Mt.
Pr. Schweinebraten, ganz mager, 75 Pf.
Fond 75 Pf.
Mager Bauchschinken 70 Pf.
Kalbfleisch, schön u. frisch, 60-65 Pf.
Rind aus der Keule 70 Pf.
Pr. Hammelfleisch, sehr zart 70-80 Pf.
Hammelfleisch mit Junge u. Sirn 60 Pf.
Ganzes bides Schweinefleisch 80 Pf.
Lenden Speck 70 Pf.
Steis frisches Gackfleisch 70 Pf.
Pr. Mettwurst 70 Pf.
Gausm. Pechkopf 70 Pf.
Leber u. Blutwurst 70 Pf.
Gausmacher Leberwurst 70 Pf.

Meckerei Hirsch,
61 Schwalbacher Str. 61. Tel. 6347.

Suppenhühner, Hähnen,
Capannen, jährige Feldhühner
u. f. w. billigst

H. Umsonst,
Helenenstraße 3.

Frishgeschoss. Hasanen
von Mt. 2.50-3.50,
prima Feldhühner,
fr. Suppenhühner 80 Pf. 80 Pf.
Nr. 3 Scharnhorststraße Nr. 3.

Zwetschen 10 Pfd. 55 Pf.
Schwalb. Str. 91.

Ersehnte
Feldpost-Briefe!

Enthaltend:

1 gr. Streudose mit unübertr.
Fußpulver u. 1 Stck. Seife 1.20
Zahnbürste, Zahnpasta, Fuß-
salbe u. Seife . . . 1.50
Taschenbürste, Kamm, Spiegel,
Waschlappen u. Seife . . 1.00
Rasierapparat, Rasierseife,
Pinsel u. Seifenpapier . . 5.00
empfiehlt

Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- u. Webergasse.
Die Briefe werden auf Wunsch
versandt.

Meiner werten Kundschaft
zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich
mein Geschäft auch während mein
Mann im Felde kämpft, aufrecht
erhalten möchte.

Frau W. Geyer,
Geyers Wild- u. Geflügelhalle,
Grabenstraße 4,
gegenüber Firma Lugenbühl,
an der Marktstr. Telephon 403.

Gleichzeitig empfehle ich:

Täglich frischgeschlachtete
Gänse, Enten, Suppenhühner
von 1.20 an, Hähne 1.20 an.

Tauben 75 Pf.

Frishgeschossene

Rehrüden von 7.50 Mt. an.
Rehrenten von 7 Mt. an.

Feldhühner 10 Pf. 1.30 Mt. an,
jähr. 1 Mt.

Offertiere frisch geschossene

Feldhühner,

sowie junge Gänse, Frikassée-Gänser,
schwere Mast- u. Gänser, Kapaune,
Boularden, alles zu den billigsten
Preisen. Alles frisch abgeschlachtet.
18 Schiersteiner Straße 18.

Lebensmittel.

Die im Konkurs Stein
Adelheidstraße 53,
Ecke Dranienstraße,

vorhandenen Restbestände in Teig-
waren, Reis, Nudeln, Schokoladen
und dergleichen werden mit einem

Rabatt von 10%

ausverkauft. Desgleichen die Vor-
räte in Drogenwaren, Rohmaterial,
Schwämmen, Parfümerien, Seifen,
Kochwasser, Bürsten, Zahnbürsten etc.
mit einem

Rabatt bis zu 25%

Der Ausverkauf dauert
nur einige Tage!

Birnen „gute Luise“,
10 Pfd. 1 Mt., Str. 9.50, 1a Göt-
heimer Zwetschen 10 Pfd. 60 Pf., Str.
5 Mt., 1a Korbirnen 10 Pfd. 60 Pf.
u. Korbobst, Nerostraße 42.

Dieß Butterbirnen,
gute Graubirnen, v. Bentner 12 Mt.,
Latwerge-Birnen der Bentner 5 Mt.
Zohmühle, Tel. 338.

Feinste Tafelbirnen und Äpfel
zu haben Adelheidstraße 93, 1. 1553
Äpfel u. bide Zwetschen pfundweise
bill. zu vt. Schwalbacher Str. 38, 3.

Zwetschen,
feine Waggonware, täglich frisch,
10 Pfd. 55 Pf., Bentner 5.25 Mt.,
Einmachzwetschen
10 Pfd. 65 Pf., Bentner 6.25 Mt.

Kirchner,
2 Rheingauer Straße 2. Tel. 479.

Zwetschen
10 Pfd. 42 Pf., Str. 4 Mt.

C. Werner, Wörthstr. 12.
C. Knapp, Göbenstr. 20.

Winterkartoffeln!
Liefere, wenn sofort bestellt, prima
Industrie zu 3 Mt. Bentner fr. Gaus.
F. Müller, Nerostr. 39, Tel. 2730.

Billig! Billig!
Morgen großer Gurkenmarkt am
Zwiebelhand, die allerfeinsten Gurken
u. große Senfgurken. Meinhardt.



Die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden

gegründet 1809
Liefert alle Druckfachen
für Handel, Industrie und Gewerbe,
für den häuslichen und gesellschaft-
lichen Verkehr, in jeder gewünschten
Ausstattung, in kürzester Zeit zu
mäßigen Preisen.

Neuere maschinelle Einrichtungen. Reiche
Auswahl in modernen Schriften, Initialen
und Zieraten. Großes Papierlager.
Eigene Buchbinderei und Stereotypie.

Fahnenstangen
fertig lackiert,
Fahnen mit Stangen
von 65 Pf. an.
Weyershäuser & Rübsamen
17 Luisenstraße 17.

Morgen Samstag:
Prima Qualität
Wiederfleisch
und Wurstwaren empfiehlt

Illmanns Pferdemezgerei
nur Mauerstraße 12. Tel. 3244.

Kolonialwaren-Geschäft,
mit Obst u. Gemüse verb., in ver-
kehrsfähiger Str. mit guter Kundschaft.
Ist bill. zu verk. Off. postlagernd 106.

Bohnen Zigarren
oder Reislager zu kauf. gef. Gelegen-
heit! Weininger, Schwalb. Str. 47.

Bahnhöfen,
mittelgroß, u. Holzmoße laßt sich
Erlermann. Telephon 2439.

2500 Mark zu leihen gesucht
gegen Verpfänd. einer Lebensversicherung.
Off. u. B. 721 an den Tagbl.-Verlag.

Rolladen-Reparaturwerkstätte
Göbenstraße 7, Schott. Tel. 4491.

Wer leiht oder vermittelt
500 Mt. zu 8 % auf einige Jahre zu
Geschäftszwecken? Vollhand. Sicher-
heit. Keine Sache. Näheres zu erir.
im Tagbl.-Verlag. No

Königl. Theater, Abonn. A,
1 Viertel 2. Rg., 2. Rg., Mitte, abgaa.
Invalidendank, Friedrichstr. 81. 1460

Mittelgroßes
Automobil

zum Transport von Liebes-
gaben zur Front u. Rück-
transport von Verwundeten
zu mieten gesucht. Erfahr.
Chauffeur ist vorhanden,
doch könnte das Automobil
auch von dessen Besitzer
oder Chauffeur gefahren
werden. Benzin und Ab-
nutzung werden vergütet.
Offerten unter H. 723
an den Tagbl.-Verlag.

In einem Privat-Krobel-
Kindergarten-Zirkel
(Nähe Sonnenberger Str.), dreimal
wöchentl. nachm., können sich noch
einige 4-7jähr. Kinder beteiligen.
Off. u. M. 722 an den Tagbl.-Verlag.

Reparaturen an Schmiedegen-
ständen,
Umarbeitungen, Vergolden, Verfilb.
derselben zu mäßigen Preisen.
Goldschmiedewerkstätte von L. Bomm,
26 Taunusstr. Taunusstr. 26.

Kellerstraße 31 schöne 2-Zim.-Wohn-
., Badeg., Speisek. usw., ev. Waschl.,
Bleichst. u. Laden zu verm. Näh.
Gneisenaustraße 15, 1 r. B 16962

Bäckerei-Laden,
2-Zimmer-Wohn., billig zu vermieten.
Näheres Gneisenaustraße 15, 1 r.

Herr i. möbl. Zim. mit sep. Eing.
u. ganz. Penf. in nur nächster Nähe
des Hauptbahnhofs. Offerten unter
H. 723 an den Tagbl.-Verlag.

Selbständiger Bäder
sucht sofort Stellung hier oder aus-
wärts. Offerten unter H. 722 an
den Tagbl.-Verlag.

Verloren Schüler-Taschenrechner,
schwarz, Stahl, mit Reifeleiste. Abzug.
Taunusstraße 58, 2.

Verloren Sonntag eine Buchhülle,
Gegen Gelohn. abzug. Rheinstr. 30, 2.

Aus dem Vorrat eines Kassen-
zimmers ein Stod mit Turkeyst
entwendet. 5 Mark Dem, der mir
den Täter namhaft macht. Näheres
im Tagbl.-Verlag. Ng

Meiner heilgebeber Affenpfeifer,
Sundemarle C. 5, entlaufen. Gegen
gute Belohnung abzugeben Lang-
straße 15, Part.

Kurhaus-Voranstaltungen
am Samstag, 26. Sept.

Auto-Omalbus-Rundfahrten.
Samstag: Schlagenbad-Rauenthal.
— Abfahrt: 3 Uhr ab Kurhaus

Abonnements - Konzerte
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr H. Jrmr, städt. Kur-
kapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.
1. Choral: „Wer nur den lieben Gott
läßt walten“.

2. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier
von Sevilla“ von G. Rossini.

3. Der Erlkönig, Ballade von
F. Schubert.

4. Melodie von E. Kretschmer.
5. Hohenzollern-Marsch von C. L.
Unrath.

6. Ouvertüre zur Oper „Stradella“
von F. v. Flotow.

7. Offenbachiana, Potpourri von
A. Conradi.

8. Mit Bomben u. Granaten, Marsch
von B. Bilse.

Abends 8 Uhr:
1. Choral: „Erschienen ist der
herrlich' Tag“.

2. Eine nordische Heerfahrt, Ouver-
türe von E. Hartmann.

3. Grosses Duett (IV. Akt) aus der
Oper „Die Hugenotten“ von
G. Meyerbeer.

4. Abendruhe für Streichorchester
und Harfe von E. Kretschmer.

5. Ouvertüre zur Oper „Fidelio“
von L. v. Beethoven.

6. Wotans Abschied von Brünnhilde
und Feuerzauber aus dem Musik-
drama „Die Walküre“ von
R. Wagner.

7. Einzug der Gäste auf der Wart-
burg aus d. Oper „Tannhäuser“
von R. Wagner.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden E.V.

Ernste Reden in schwerer Zeit.
Ein Zyklus von vier Vorträgen.
Zum Besten der Kriegsfürsorge vom Roten Kreuz
und vom Kaufmännischen Verein.

I. Vortrag: Donnerstag, den 1. Oktober, 8 1/2 Uhr abends,
im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8.

Herr Lic. Dr. theol. G. Traub, Dortmund.
„Wie erleben wir den Krieg?“

Eintrittspreis für Saal und Galerie 1 Mk., vorbehaltene Plätze
im Saal 2 Mk. — Kartenverkauf bei den Herren: Walther
Seidel, Wilhelmstraße 56, Ed. Fraund Nachf., Inh. Ed. Moeckel,
Langgasse 24, Ernst Kuhlmann, Wilhelmstr. 34, H. Schellen-
berg'sche Buchhandlung, Kirchgasse 1. F402
Vorbehaltene Plätze nur bei Walther Seidel, Wilhelmstr. 56.

Wichtig für Güterversender!

betr.: Zweckmäßige Verpackung beim Eisenbahntransport
während des Krieges.

Infolge der voraussichtlich während der Dauer des Krieges anhaltenden
Anspruchnahme der bedeckten Wagen durch die Militärverwaltung kann die
Eisenbahn für Privatgut fast nur offene Wagen stellen, und zwar in der
Regel ohne dachneigende Decken, da diese ebenfalls der Militärverwaltung
überlassen werden mußten. Die Güter sind daher bei dieser Beförderungs-
art den Witterungseinflüssen in weit größerem Maße als bei der Beförderung
in gedeckten Wagen ausgesetzt. Da die Eisenbahnverwaltung keine Haftung
für den Schaden übernimmt, der den Gütern aus dieser Beförderungsart in
offenen Wagen etwa erwächst, ist es nötig, daß die Versender im eigenen
Interesse durch Verwendung zweckentsprechenden Materials (Holzstiften mit
Zinkanilin, Delpapier, Wachselektrolyt usw.) die Güter so verpacken, daß
eine Beschädigung durch Witterungseinflüsse ausgeschlossen wird. 1825
Expedition und Verpackungen in geeigneter Weise übernimmt

L. Rettenmayer, kgl. Hofspediteur,

Expedition — Möbeltransport — Verpackung — Lagerung.
Ausschließliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.
Regelmäßige Fracht-, Eil- u. Expressgutabholungsdiens.
Saubüro: 5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124, 2376.
Reisebüro: 2 Kaiser-Friedr.-Platz, Tel. 242.

Jean Fix,

Kleine Burgstr. 1, II. Telephon 2072.
Feine Damenschneiderei.
Spezialität: Reitkleider.

Wegen Aufgabe der Marken

Josetti- u. Jasmalzi-Zigaretten

vergütet bei Abnahme von 100 Stück an 1544
20 % so lange Vorrat reicht.

Adolf Haybach, Wallritzstr. 24. Tel. 3479.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
lieben Gatten, unseren fürsorgenden Vater, Gross-
vater, Schwiegervater, Onkel und Schwager,

Herrn Albert Böhler,

Kassenbote,

nach kurzem Leiden zu sich zu rufen.

Wiesbaden, Lestershire N. Y., 25. Sept. 1914.
Hermannstr. 20, I.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beisetzung: Samstag, den 26. September cr.,
nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
gang unserer lieben Schwester,

Henriette Bing,

sowie dem Herrn Pfarrer Seejenmeyer für die trostreichen Worte
bei der Einäscherung sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Thielke,
Wilhelmine Thielke.

Keuchhusten,

Bronchial-Asthma Verkeimung

behandelt seit über 20 Jahren mit
bekannt nachweislich überraschend
schnellem, bestem Erfolg

D. Schlamp, Apotheker,
Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part.

Hohlraum,

sowie alle Arten Stideren werden
angefertigt Kirchgasse 11, Parterre.

Institut Bein,

Wiesbadener
Privat-Handelsschule,
Rhein-
strasse 115.

Beginn neuer Vollkurse

für alle Handelsfächer,
einschl. Sprachen, und
neuer Abendkurse

für Stenographie, Maschinenschr.
(20 Maschinen), Schönschreiben,
Buchhaltung, Rechnen etc. zu
Anfang u. Mitte jed. Monats.
Einzelunterricht: Beginn tagl.

Trauer-Schmuck
Trauer-Taschen
Grösste Auswahl
20%
Eickmeyer Nachf.
Wilhelmstr. 52.

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Neugebauer,
Dampf-Schneiderei.
Gebr. 1856.
Telefon III. 1488

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 24.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.

Übernahme von
Überführungen von und nach
auswärts mit eigenen Beiden-
wagen.



Trauer- Blusen u. Unterröcke Trauer-Stoffe.

R. Perrot Nachf., Blusen-Spezialist,
Ecke Kleine und Grosse Burgstrasse 1.

Im Kampfe für die heilige und gerechte Sache
unseres Vaterlandes fiel auf den französischen Schlacht-
feldern unser Sangesbruder F 345

Herr Benno Rosenstock.

Dem treuen lebenswürdigen Freunde werden
wir ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Der Wiesbadener Lehrergesangverein

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser geliebter
Sohn und Bruder,

Gefreiter

Wilhelm Guckes,

im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Ludwig Guckes,
Dagheimer Straße 14.

Statt Karten.

Es fiel im Kampfe fürs Vaterland unser guter
hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Enkel, der

Forstbefeizene

Theo Zobel,

Unteroffizier der Reserve,

im Alter von 20 Jahren. Er war unser Stolz und
unsere Freude.

Professor Ludwig Zobel
und Frau.

Wir bitten, von Trauerbesuchen gütigst abzu-
sehen.

Am 22. d. starb den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Mann, unser
guter Vater und treuer einziger Sohn, der

Hauptmann vom Stabe

Max Stritter,

Kommandeur der 1. Abteilung des Reserve-Feld-Art.-Regt. Nr. 16,
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

In tiefstem Schmerz:

Thea Stritter, geb. Neusser,
und zwei Söhne.

Marie Stritter, geb. Geiger.
Otto Stritter, Major a. D.

Die amtlichen deutschen Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.